

Flaschenpost aus dem letzten Jahrtausend im Stadtarchiv Grünberg angelandet

Eine ganz besondere Nachricht aus dem vergangenen Jahrtausend erreichte das Grünberger Stadtarchiv dieser Tage. Ein eher ungewöhnliches Archivale – eine alte Licher Bierflasche – fand Ende August ihren Weg in das Grünberger Stadtarchiv. Darin ein vergilbter, beschädigter Zettel mit einem bruchstückhaften Text.

Die geheimnisvolle Flasche wurde im vergangenen Jahr im Zuge des Umbaus der unweit von Grünberg gelegenen Freizeitstätte der Arbeiterwohlfahrt zur neuen Kindertagesstätte Zauberwald von Handwerkern entdeckt. Hoch oben im Giebelbereich des Dachstuhles über dem ehemaligen Küchentrakt versteckt.

Bereits seit 1947 unterhielt die Arbeiterwohlfahrt Hessen e. V. eine „Erholungs- und Freizeitstätte für Kinder und Jugendliche“ an der Straße zwischen Weickartshain und Grünberg, wie aus einem im Stadtarchiv verwahrten Schreiben des Landrates v. Schwerin vom 16. Januar 1957 hervorgeht.

Vornehmlich in den Sommermonaten genutzt, hatte die Einrichtung im Jahr 1956 von Mai bis Oktober „bereits eine Gesamtbelegung von über 1.000 Minderjährigen zu verzeichnen“, so der Landrat weiter. Die Unterbringung erfolgte damals noch in einfachen Zelten und Holzblockhäusern, aber die Arbeiterwohlfahrt beabsichtigte, sich wegen des guten Zuspruches „auf Jahresbetrieb und massive Bauten umzustellen“. Man plante den „Bau einer Jugendwalderholungsstätte“.

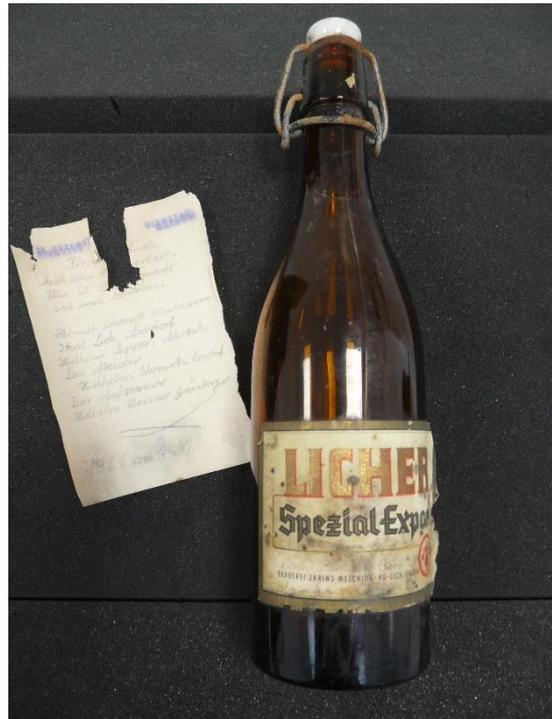
Das Hauptgebäude sollte neben Vorratsräumen, Speisesaal, Verwaltung, Krankenstation, Personalräumen, Hausmeisterwohnung und Heizungsanlage eben auch jene Küchenräume umfassen, über denen man mehr als ein halbes Jahrhundert später nun die im Dachstuhl eingelassene Bierflasche fand.

Folgenden mit Bleistift geschriebenen Text konnte die Grünberger Stadtarchivarin Marei Söhngen-Haffer entziffern bzw. erschließen:

„Firma [Ole]motz hat diese D[ecke] erbaut. Wer sie wi[eder auf]macht, soll uns schreiben. Helmut Schmitt, Odenhausen. Karl Lich, Londorf. Wilhelm Lepper, Allertsh[ausen]. Der Meister Wilhelm Olemotz, Londorf. Der Aufpasser Wilhelm Wissner, Grünberg. 1961 am [1]4.4.“

Die Anfang der 1950er Jahre gegründete Firma Olemotz, deren Mitarbeiter die „Zeitkapsel“ für die Nachwelt einst deponierten, wird mittlerweile in zweiter Generation durch den Sohn des Wilhelm Olemotz, Ulrich, als Malerbetrieb in Londorf fortgeführt.

Nach Entdeckung der Flasche und ihrer Botschaft und fast 60 Jahre nach der Aufforderung „Wer sie wi[eder auf]macht, soll uns schreiben“ kommt nun das Stadtarchiv dieser Bitte gerne nach und grüßt hiermit die Handwerker bzw. ihre Nachfahren herzlich.



Entwurf für den Bau einer Walderholungsstätte (StadtA Grünberg: Best. 2 Grünberg B: Abt. XVI, Konv.5, Fasz. 11)